



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Es zieht wol mal ein Rauch durch's Haus

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Es zieht wol mal ein Rauch durch's Haus.

Es zieht wol mal ein Rauch durch's Haus,
 Der scharf in's Aug' die Lauge treibt:
 Laß ihn zur friischen Luft hinaus,
 Daß er nicht lang darinnen bleibt!
 Doch grüb'le nicht: warum? woher?
 Es nützt dir nichts — allüberall,
 Wo je ein heim'scher Heerd gebaut,
 War solche schwarze Stund' der Fall.

Vielleicht, daß grade allzu gress
 Die Sonne im Zenithe stand,
 Wenn draußen Alles licht und hell
 Erscheint, was trüb' hineingebannt.
 Vielleicht auch, daß ein böser Sturm
 Wild brausend um das Haus dir streicht,
 Vielleicht die dunst'ge Nebelschicht,
 Die hindert, was sonst aufwärts steigt.

Vielleicht, vielleicht! und dächtest du
 Auch Jahre lang darüber nach,
 Und hätt'st im Bessern nimmer Ruh,
 Es käme dennoch solch ein Tag;
 Und suchtest du von Ost nach West
 Von Nord nach Süd es anders aus,
 Es hilft dir nichts, wo du auch bist:
 Es zieht wol mal ein Rauch durch's Haus.

Doch was ist Rauch? ein Wesen leicht,
 Es streift dich nur, es zieht vorbei.
 Was murrest du, daß nie erreicht
 Das Heim, wo's nicht zu finden sei?
 O denke an die Wärme all,
 Die dir schon ward' an deinem Heerd;
 O denke an den lichten Schein,
 Der dir durch ihn schon ist bescheert.

Und mit dem Segen nimm auch hin
 Das kleine Uebel dort entstammt.
 Weißt du, wie kalt es dem zu Sinn,
 Dem nie ein häuslich Feuer flammt?

Ein off'nes Wort — was frischer Sinn:
Dann weht so leicht es ja hinaus;
Und morgen ahnst du schon nicht mehr,
Daß gestern etwas Rauch im Haus.